



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 165.

Welzheim, Dienstag den 26. Oktober 1897.

31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

In dem Gehöfte des Bauern Jakob Strohmaier in Kaisersbach ist die Maul- und Klauenseuche

ausgebrochen und die Sperre über dieses Gehöft verfügt worden.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß eine Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen sowie die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 23. Oktober 1897.

R. Oberamt.

J. B.

Straub, Amtm.

Bestellungen

auf den

Bote vom Welzheimer Wald

für die Monate

November und Dezember

können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

Am 22. Okt. ist von der evang. Ober-
schulbehörde die zweite Schulstelle in Gschwend
dem Schullehrer Martin in Vordersteinen-
berg übertragen worden.

— An die Landwirte! Noch einige
Wochen und die Arbeiten des Landwirts neh-
men wieder ein langsames, ruhigeres Tempo
an. Während dann der selbständige Landwirt
das in stürmischer Arbeit des Sommerhalb-
jahres gesammelte Rohmaterial sichtet und
ordnet, jedem Ding den rechten Platz und die
richtige Bestimmung zuweist und bereits wieder
Pläne für das kommende Wirtschaftsjahr ent-
wirft, soll der junge Landwirt, der Wirtschafts-
lehrling, in dieser Zeit für das geistige Rüst-
zeug sorgen, welches ihn befähigt seinem Ge-
werbe dereinst mit größtmöglichen Nutzen
vorzustehen.

Das „Einst“ und „Jetzt“ im Landwirt-
schaftsbetriebe, ja im ganzen Erwerbsleben,
stellen große Unterschiede, oft pure Gegensätze
dar. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft
haben die letzten 30 Jahre eine vollständige

Umwälzung hervorgerufen. Neue Geräte und
Maschinen sind erfunden; neue Kulturpflanzen,
neue Düngemittel, neue Futtermittel sind ent-
deckt; neue Verkehrs- und Absatzquellen sind
erschlossen. Das gewaltig aufstrebende Ge-
nossenschafts- und Kreditwesen findet immer
mehr, auch in den ländlichen Bevölkerungss-
kreisen Eingang und damit bemächtigt sich auch
die Selbstverwaltung immer größerer Gebiete.
Die Landwirtschaft ist schon längst aus dem
Stadium des Handwerks herausgetreten; „sie
hat die Raupenhülle des Handwerks abgestreift,
und sich mit den Flügeln der Wissenschaft
angethan.“ Die Landwirtschaft ist nicht mehr
der Inbegriff mechanischer Handfertigkeiten
und einiger durch die Erfahrung festgestellter
Regeln und Grundsätze, sondern sie ist bereits
die praktische Anwendung einer Landwirtschafts-
Wissenschaft.

Wo aber erhalten die jungen Landwirte
das zum vorteilhaftesten Betrieb ihres Gewerbes
notwendige Wissen? In der Volksschule?
Nein. Die Volksschule erschafft allgemeine,
grundlegende Kenntnisse, das Mindestmaß von
Wissen, dessen jedermann, wessen Standes er
auch sei, unbedingt benötigt; sie vermittelt
jedoch keine Fachkenntnisse. Ein Kaufmann,
ein Handwerker, ein Landwirt, sie alle haben
in der Volksschule vielleicht dieselbe Bank ge-
drückt, und wie verschieden sind nicht die
Fertigkeiten und Kenntnisse, über welche sie
in ihrem späteren Leben verfügen müssen,
wenn jeder derselben seinen Platz voll und
ganz ausfüllen soll! Während erstere aber
nach dem Verlassen der Elementarschule, so-
weit ihnen Gelegenheit geboten ist, noch eine
gewerbliche Fortbildungsschule, eine Handels-
schule zc. besuchen und gleichzeitig noch eine
„Lehre“ durchmachen, wächst der bäuerliche
Landwirt meistens noch sozusagen „wild“ auf,
doch ohne jede Anleitung von außen zu seinem
späteren Berufe.

Eine für den mittleren und kleineren
Landwirt berechnete Fachschule aber ist die
„landw. Winterschule“, wie eine solche in
G m ü n d existiert.

„Theorie“ ist vielen Landwirten noch sehr
verhaßt und diese zeigen sich voll Mißgunst
und Schadenfreude ihren Berufsgenossen gegen-
über, welche abweichend von ihnen auf einer
Fachschule sich theoretische Kenntnisse angeeignet
haben. Und doch ist die Landwirtschaft in der
That nur beim Vorhandensein umfassender
fachlicher Kenntnisse praktisch mit dem rechten
Erfolg zu betreiben. Theorie und Praxis
müssen zusammen wirken; Theorie allein er-
weist sich ohnmächtig, Praxis (Erfahrung,
Empirie) allein geht aber auch nur auf einem
Bein und hinkt deshalb immer weit hinter
dem Fortschritt her. Theorie und Praxis erst
stehen auf der Höhe der Zeit; beide im Bunde
ermöglichen das, was man einen rationalen
Betrieb nennt.

Daher versäume kein Landwirt, seinen
Sohn in eine landw. Winterschule oder auch
Ackerbauschule zu schicken.

Württemberg.

Cannstatt, 23. Okt. Heute früh wurde,
nachdem gestern abend bei der Militärschwimm-
schule, Gut, Rock und Stock aufgefunden wor-
den waren, die Leiche eines anscheinend dem
Arbeiterstande angehörigen Mannes, ca. 30
Jahre alt, mittelgroß und von kräftiger Statur,
aus dem Neckar gezogen. Die Persönlichkeit
des Toten ist noch nicht festgestellt.

Horb, 22. Okt. Der Landpostbote Gramer
von Bildechingen, gegen welchen dieser Tage
wegen Verdachts der Unterschlagung ihm amt-
lich anvertrauter Gelder Untersuchung einge-
leitet worden, ist flüchtig geworden. Wie hoch
sich die Unterschlagungen belaufen, ist noch
nicht festgestellt. Man spricht von mehreren
hundert Mark.

Saulgau, 23. Okt. Auf der Arbeiterkolonie Dornahof bei Altshausen wurde gestern nachmittag ein Kolonist von seinem Nebenarbeiter nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Bickel erschlagen.

Deutschland.

München, 23. Okt. Gestern wurden 42 Mann aus dem bayerischen Gebirge wegen eines Habersfeldtreibens in der Nacht vom 24. auf 25. September 1892 in Egmatting zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu 3 Monaten verurteilt.

Ausland.

Wien, 23. Okt. Wie aus guter Quelle verlautet, beabsichtigt Oesterreich-Ungarn, unmittelbar nach dem definitiven Abschluß des griechisch-türkischen Friedens seine Truppen und Schiffe aus Kreta zurückzuziehen, da es seine Mission, die Entfaltung eines Brandes auf dem Balkan zu verhindern, dann für beendet anseht und an der weiteren Entwicklung der Vorgänge auf Kreta nicht interessiert ist. Sicherem Vernehmen nach steht das Berliner Kabinett auf demselben Standpunkte und erörtert gleichfalls die Maßregel der Zurückziehung von Truppen und Schiffen.

Rom, 22. Okt. Starker ununterbrochener Regen hat in Rimini, Ancona und Recanati erhebliche Ueberschwemmungen verursacht. In Rimini sind die tiefer gelegenen Stadtteile und Ländereien der Umgebung überflutet. In Ancona wurden die Bahnlagen nach Bologna, Rom und Foggia durchbrochen und in den benachbarten Ortschaften hat das Hochwasser schweren Schaden und auch einige Verluste an Menschenleben zur Folge gehabt. In Recanati stürzte ein Haus und ein Teil der Stadtmauer ein. Die Stadt und die Felder sind durch das Austreten der Flußläufe unter Wasser gesetzt. Die Verkehrsstraßen sind infolge von Dammrutschungen unterbrochen.

Rom, 23. Okt. Aus Ancona wird gemeldet, daß dort gestern abend wieder Hochwasser eintrat, welches sehr schweren Schaden verursachte. Graf Raimondo Ricottie wurde von der Strömung fortgerissen und ertrank. Wiederholt stürzten Felsmassen vom Capo di Monte herab in die Stadt. Bedrohte Häuser wurden geräumt. Die Unterbrechung des Bahnverkehrs dauert fort. Auch die Telegraphenverbindungen sind seit gestern gestört.

Rom, 23. Okt. Auch in Sentgallia richtete die Ueberschwemmung sehr schwere Schäden an. Viele Gebäude wurden beschädigt, Dämme Mauern und Straßen eingerissen. Die Haltung der Truppen ist bewundernswürdig. Das Wasser ist im Fallen begriffen.

Brüssel, 23. Okt. Auf dem Bahnhof in Namours explodierten 150 Tonnen Petroleum. Der Staatsbahnhof und der Bahnhof der französischen Nordbahn sind beschädigt. Der Brand dauert noch fort. Man befürchtet, daß Menschen verunglückt sind.

Warschau, 21. Okt. Ein großer Brand wüthet in der Stadt Cernova im Gouvernement Tschernikow. Mehr als 160 Häuser sind eingestürzt, der Schaden ist beträchtlich. Acht Personen werden vermisst. Das Feuer ist an mehreren Stellen zugleich angelegt worden.

Athen, 23. Okt. Lieutenant Drossopolo tödtete seinen Kameraden Prinari im Duell wegen eines Wortwechsels über ihre beiderseitigen Kriegsthaten.

Newyork, 21. Oktober. Das Organ des spanischen Generals Weyler in Havanna „La Lucha“, verlangt die Kriegserklärung gegen die Vereinigten Staaten von Amerika. — Die Havannaer Kaufleute arrangieren eine große Abschiedsdemonstration für Weyler.

Mharappa, an der indischen Grenze, 23. Okt.

Die Tapferkeit der Gordon-Hochländer bei Erstürmung des Bergrückens Dargat war hohen Lobes würdig. Als im kritischen Augenblick nach mehreren erfolglosen Versuchen, die Höhe zu nehmen, der Oberst ihnen zurief: „Gordon-Hochländer! Der General sagt, die Stellung muß um jeden Preis genommen werden. Die Hochländer werden sie nehmen.“ da antwortete die Mannschaft mit brausenden Hochrufen und sprang ihren Offizieren nach unter verheerendem Feuer des Feindes auf den offenen Berg Rücken zu. Die Sikhs und andere Mannschaften folgten ihnen. Als die Gordon-Hochländer in das Lager zurückkamen, wurden sie von sämtlichen Regimentern mit Hurrahrufen begrüßt. Die Truppenabteilung des Generals Lockhart ist im Hankithale angekommen. Die Berg rücken sind vom Feinde besetzt, der bei Nacht ein vernichtendes Feuer gegen das Lager unterhielt. Die Mannschaften der Feinde sind offenbar einengiert und von alten Sepoys angeführt. Sie bedienen sich sogar des Sonnentelegraphen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Es wurden heute zugeführt: 3 Waggons aus Sachsen und Rheinland, 24 Waggons aus Belgien und Holland, 2 Waggons aus Frankreich, 1 Waggon aus Italien, zusammen 30 Waggons, welche zu 1240—1280 M. per Waggon und im Kleinverkauf zu 6,30—6,70 per Zentner abgegeben wurden.

Stuttgart, 23. Okt. Der Mostobstmarkt wird in den nächsten Wochen erneute Zufuhr saurer Mostkapsel von einer spanischen Insel (über Antwerpen) erhalten. Muster, bei einer hiesigen Großhandlung (Wegerle) eingetroffen, vielversprechend. Die Zufuhr soll sich ausdehnen bis Mitte November.

Winnenden, 22. Okt. (Schrannenbericht.) Zufuhr 142 Sack Dinkel, 251 Sack Haber. Verkauft wurden 239 Ztr. Dinkel, 444 Ztr. Haber. Gesamtumsatz 4695 M. Preise per Ztr.: Dinkel 6,30, 6,80, 7,15 M., (ab 15 S), Haber 5,80, 6,60, 7,15 M.

Herbstnachrichten.

Strümpfelbach i. N., 20. Okt. Preise von 120—130 M. pro 3 Hl. Noch ziemlich Vorrat. Käufer erwünscht.

Deutelsbach, 20. Okt. Noch ca. 100 Hl. gute Reste vorhanden. Preise gehen zurück. Käufer freundlich eingeladen.

Schnaitz im Remsthal, 22. Okt. Durchschnittspreis per 1 Hl. 47 $\frac{1}{2}$ M., per 3 Hl. 142 M. Vorrat noch 60 Hl., welcher eingekeltert wurde.

Wichelberg, 22. Okt. Käufe zu 90—110 M. per 3 Hl. Noch viel Vorrat.

Feuilleton.

Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.

Von L. J. D e l e r.

49)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Vor dem geistigen Bild des jungen Mannes flogen unwillkürlich das schöne Gesicht und das vornehme Wesen des polnischen Edelmannes auf; er blickte auf den plumpen, gemein aussehenden Menschen vor ihm und mit banger Ahnung dachte er: „Die Gemeinheit greift zu jeder Waffe; der hochherzige Kavaliere wird gegen diese häßliche Kreatur unterlegen.“

„Graf Morinski beleidigt doch absichtlich

keinen Menschen.“ entgegnete er mit schlecht verhehltem Unwillen. „Was that Ihnen dieser Mann, daß Sie ihn so hassen?“

„Soll ich es Ihnen erzählen, Herr? Ich weiß, daß alle vornehmen Leute ihn recht geben; sie lassen aber ganz außer acht, daß unferner auch von Fleisch und Blut ist und nicht Lust hat, auf das zu verzichten, was man erlangen kann. Das Leben ist kein Traum, sondern Wirklichkeit und alle die schönen Redensarten, mit denen das Polentum sich Sand in die Augen streut, mögen sie sich meinetwegen untereinander vorreden. Ein Mensch aber, der seine fünf Sinne beisammen hat, kann nicht von Edelmut und Vaterlandsliebe leben.“

Der Schenkwirt hatte sich in steigenden Zorn hineingesprochen.

„Es thut mir doch wohl, einmal frei von der Leber herunterzureden. Den Polen durfte ich ihren Grafen Morinski niemals schlecht machen und der Haß stieß mir doch manchmal beinahe das Herz ab. Ich bin kein Pole von Geburt, sondern kam vor drei Jahren erst aus Litthauen hierher und brachte ein kleines, redlich erworbenes Vermögen mit.“ Dolies verschwie, daß er dies „redlich erworbene Vermögen“ durch den gemeinsten Wucher von Landsleuten in Litthauen, die ihm geistig nicht gewachsen gewesen waren, erpreßt und daß er so manchen braven Landmann an den Bettelstab gebracht hatte. Er fuhr fort: „Ich kam also nach Balosch, und weil es mir dort gefiel, pachtete ich dem Herrn Grafen die Schenke ab. Sie wissen, in diesen polnischen Dörfern gehört dem Edelmann eigentlich alles und ohne seinen Willen und seine Erlaubnis kann man keinen Schritt vorwärts kommen. Graf Morinski war es zufrieden, daß ich sein Pächter wurde; ich war ja zahlungsfähig, und ich kann auch nicht sagen, daß er mich gedrückt hat, im Gegenteile, er spielte immer den Großmütigen. Weil ich nun aber ein eigenes Heim hatte, wollte ich auch heiraten, und ich war der Reichste im ganzen Dorf; so konnte ich mir schon ein Mädchen aussuchen. Daß ich nicht mehr jung war, ersahen mir höchst gleichgültig. Auf das Geld kommt es bei dem Heiraten an und nicht auf ein paar Jahre Altersunterschied. Meine Wahl fiel auf die Stanislawa Dubzinski. Der Vater war Verwalter auf einem kleinen Vorwerk des Grafen; er hatte viel Kinder und wenig zu leben. Die Dirne zählte achtzehn Jahre und war sehr hübsch.“ Dolies biß die Zähne zusammen; die Erinnerung an diese Episode seines Lebens regte ihn noch auf. „Als ich ihr sagte, daß ich sie heiraten wollte, lachte sie mir ins Gesicht und sagte mir, es thäte ihr leid, daß sie keine Großmutter mehr hätte, die würde im Alter für mich zur Heirat passen. Dieser übertriebene Spott verdroß mich. Ich ging zum Vater, zeigte ihm, was ich befaß, und verlangte ernstlich von ihm die Hand seiner Tochter. Und der Alte, dem mein Vermögen förmlich Respekt einflößte, versprach sie mir. Er sah völlig ein, daß er einen besseren Schwiegersohn nimmermehr bekommen könne. Nun aber ging der Spektakel los. Die Dirne heulte und schrie, sie wolle mich absolut nicht; ein junger Bursche steckte ihr im Kopf, mit dem sie sich früher schon versprochen hatte. Dies Versprechen war mir sehr gleichgültig, und auf ein bißchen Weibergeplär habe ich niemals geachtet; sie hören schon wieder auf mit dem Weinen, wenn sie sehen, daß es ihnen doch nichts hilft. Der Vater stand auf meiner Seite, und wir befestigten den Hochzeitstag fest. Da lief die tolle Dirne in ihrer „Herzensangst“, wie sie nachher sagte, schaltete Dolies in grimmigen Spott ein, „zum Grafen Morinski und klagte dem die ganze Angelegenheit vor: sie könne und

wolle mich nicht heiraten, lieber nähme sie sich das Leben, und sie dürfe auch ihrem verlobten Bräutigam nicht untreu werden, ein solches Unrecht könne sie nicht auf ihre Seele laden! Da ließ mich der Herr Graf eines schönen Tages zu sich in sein Schloß eubieten!"

Der Schenkwirt wurde dunkelrot im Gesicht und ballte die Fäuste. Arnau sah ihn von der Seite an und dachte: „Wehe dem Grafen, fällt er einmal diesem Manne in die Hände; er ist gegen ihn erbarmungslos!"

Tief aufatmend, fuhr Dolies fort: „Ich dachte, es handelte sich um eine gleichgültige geschäftliche Sache, sonst wäre ich ja nimmermehr ein solcher Narr gewesen und hätte seinem Befehl Folge geleistet. Und wäre er zu mir gekommen und hätte mir in meinen eigenen vier Wänden das zu sagen gewagt, was er mir in seinem Schlosse sagte, ich hätte die Büchse von der Wand gerissen und ihn niedergeschossen, so wahr ich hier stehe. Erst forderte er ganz höflich und freundlich von

mir, ich solle die Stanislawka freigeben, sie habe sich an ihn gewandt und habe bereits ihren Bräutigam. Als ich ihm antwortete, ich sei es nicht gewohnt, auf Weibergechwätz zu achten, und der Wille der Dirne käme mich gar nicht in Betracht, da ich mit ihrem Vater einig geworden sei, brach das Unwetter los. Was er mir da alles gesagt hat: es wäre ungerecht für einen Mann, ein schwaches Weib zu zwingen, ich müßte bei meinen grauen Haaren doch auch subtil Verstand haben, um einzusehen, daß diese erzwungene Ehe mit einem so jungen Mädchen ein Unglück für uns beide werden würde: genug, in diesem Tone ging es fort. Nun wurde ich auch hitzig und antwortete ihm, meine grauen Haare gingen ihn gar nichts an, wenn ich nur richtig die Pacht bezahlte, und das Unglücklichsein wollte ich der Stanislawka schon austreiben, wenn sie erst meine Frau wäre, dafür wüßten noch Stöcke im Walde. „Ah," rief er da, „da muß ich das Mädchen ja ernstlich schützen

vor solch einer Heiße, wie Sie sind!" Ja, Beste hat er mich genannt, Herr. „Wollen Sie augenblicklich alle Ansprüche auf die Stanislawka aufgeben?" herrschte er mich an. Er trat dicht vor mich hin und seine Augen funkelten, wie von Stahl. Aber war er aus Stahl, so war ich aus Stein. „Nein," schrie ich, und tausendmal nein. In meinen Privatangelegenheiten haben Sie mir gar nichts zu befehlen." — Das wollen wir doch einmal leben!" sagt er ganz kalt, ging an seinen Schreibtisch und schrieb einige Worte auf ein Blatt Papier, das er mir dann reichte. „Hier, Dolies," sagte er, „Sie sind aus allen meinen Pachtverhältnissen entlassen und haben bis zum ersten kommenden Monats die Schenke zu räumen."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

In Kaisersbach ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen, was hiemit bekannt gemacht wird.
Welzheim, 25. Oktbr. 1897. Stadtschultheißenamt:
Müller.

Der Unterzeichnete bedauert, den Christian Greiner, Schneider hier, am 11. d. Mts. öffentlich beleidigt zu haben und leistet hiemit

Abbitte.

Welzheim, 25. Okt. 1897.

R. Binder, Flaschner.

Max Lohss, Welzheim.

Tuch und Buckskins.

Die Neuheiten

für Herbst und Winter sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen. Anerkannt solide Fabrikate und billige Preise. Muster stehen gerne zu Diensten.

Für Herbst und Winter

empfehle ich mein in allen Teilen wieder gut sortiertes Lager in

Damenkleiderstoffen

und lade unter Zusicherung billigster reeller Bedienung zum Besuche meines Lagers ergebenst ein.

Max Lohss.

Welzheim.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in

Winterschuhwaren

aller Art

(frisch eingetroffen), zu den billigsten Preisen.

Achtungsvoll

K. Gruber, Schuhwarenlager.

Welzheim.

Wollgarne

und

Wollwaren

empfehlen in s ch ö n e r Auswahl billigt

H. A. Bilfinger.

Mein großes reich sortiertes



Schuhwarenlager,



bestehend in allen Sorten für

Herren, Damen und Kinder

in sehr schöner und guter Ware bringe in empfehlende Erinnerung und bitte meine werten Kunden an dem Welzheimer Markt, den 27. und 28. d. M., ihre Einkäufe bei mir zu machen, da ich am nächsten Markt, den 21. Dez. d. J., nicht kommen werde.

Frau Christiane Sprösser
aus Wimmenden.

Mein Stand befindet sich vor dem Gasthaus z. „gr. Baum“.

Rudersberg.

Tisch- und Hängelampen

empfeht

Carl Schäffer.

Wollgarne

in guten Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen

H. Kerner in Kaisersbach.

Bucksfin-Plüze

in verschiedenen Preislagen und Größen halte stets zu billigem Preis auf Lager

Carl Schäffer in Rudersberg.

Geschälte Apfelschnitze

zum Kochen und Backen sehr geeignet, empfiehlt per Pfund à 30 Pfennig.

H. Hohly.

Saison-Theater in Welzheim.

Im Saale zum „Löwen.“
Lustspiel-Ensemble: Dir. M. Edel.
Heute **Wittwoch** auf allge-
meines Verlangen

Seine zweite Frau
Lustspiel in einem Akt v. Buttitz.
Hier auf

Der Eine weint, der Andre lacht
Lustspiel in 2 Akten von Wilhelm.
Cassa Eröffnung 7 Uhr,
Anfang 8 Uhr.

Donnerstag
Das Räthel von Neutlingen
oder

Die Schwäbin
Lustspiel in 2 Akten von Castell.
Hier auf:

Der 39. Geburtstage einer Jungfrau
oder
Ein Königreich für einen Mann
Lustspiel in einem Akt von Gabn.
Zu dieser Vorstellung ladet er-
gebenst ein

M. Edel, Dir.

Welzheim.

Nächsten **Donnerstag**
(Feiertag)

Tanz-



Unterhaltung,
wozu freundlich einladet
Ade z. „Arone“.

Wir vermitteln

Gelder

gegen gute Pfandsicherheit zum
billigsten Zinsfuße, kaufen
Haus- und Güterzieher fort-
während und bitten Informativ-
scheine uns einzusenden.

Koller & Weittinger,
Hypothesengeschäft Heilbronn.

Welzheim.

2 gute



Zug-Pferde

seht wegen Entbehrlich-
keit billig dem Verkauf aus.

R. Eisenmann's Ww.
zum „Lamm.“

Welzheim.

Stuttgarter Geldlotterie-

Loie,

Hauptgewinn 15 000 M., Ziehung
am 4. Novbr., empfiehlt

S. Hohly.

Welzheim.

Frische Häringe

(feinste Milchner) empfiehlt

F. W. Münz.

Stadtarzt Dr. Seeger

ist von der Reise zurück.

Welzheim.

Schwere, gute

Winter-Tuppen

für Knaben und Männer

empfehlen von 2 Mark an, ferner

Jagd-Westen

für Knaben und Männer

in verschiedenen Preislagen von Mark 1.30 an.

Heinr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.

Wollwaren

aller Art in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei
Albert Zweigle.

Besonders günstige Gelegenheit!

Um mit einer Partie

Kleiderstoffe

zu räumen, habe ich deren Preis enorm billig gestellt und
sehe rascher Abnahme entgegen.

H. A. Bilfinger.

Wer

mit beliebig wenig Bohnenkaffee einen nicht nur wohlschmeckenden,
sondern auch wirklich nahrhaften Kaffee von schöner Farbe be-
reiten will, verlange in Spezereihandlungen den von uns allein
fabrizierten

Freiburger Früchtenkaffee

in glanzrosa Papier

Beim Einkauf achte

diese Schutzmarke



man genau auf

und die Firma

Kuenzer & Comp. in Freiburg in Baden.

Welzheim.

Baumwollflanelle

für Leibwäsche und Kleider passend,

Bett-Tücher

in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen
Preisen.

Max Lohss.

Schuld- und Bürascheine sind vorrätig in der
Buchdruckerei d. Bl.

Knecht-Gesuch.

Ein zuverlässiger Pferdnecht,
mit guten Zeugnissen versehen,
findet wegen Abgang des letzten
Knechts zum Militär gutbezahlte
dauernde Stellung. Zu erfragen
bei der Redaktion.

Alle Sorten

Lampen
Laternen
Milchglocken
Cylinder
Dochte und
Erdöl

empfehlen

H. Binder,
Flaschner.

Wollgarne,

Triothenden,
Unterhosen,
Socken v. Baumwollflanell,
Mützen,
Strümpfe,
Halstücher etc.

billigst bei

Carl Schäffer, Rudersberg.

Abfüllschläuche

solche

Tafelhahnen

empfehlen äußerst billig.

Matth. Alent.

Kaisersbach!

Bürsten & Pinsel

empfehlen

S. Kerner.

Welzheim.

Neue Zwetschgen

empfehlen

Max Lohss.

Speisewiebel und Gierbrudnudeln

in guter Qualität empfiehlt

S. Hohly.

Welzheim.

Feinst gereinigten
Weingeist,

Tresterbranntwein,
Fruchtbranntwein,
Heidelbeergeist,
Liquore,
Rum,
Arac,
Cognac &
Brennspritus

empfehlen

S. Hohly.